

Auf eigenen Füßen



Ich lag mal mit Roy Haynes am Strand und sagte, dass ich gern in den 50ern gespielt hätte“, erzählt Branford Marsalis. „Haynes sah mich scharf an: ‚Mann, ich kann's nicht mehr hören, wenn alle von den glorreichen Tagen des Jazz in der 57th Street erzählen! Du hast keine Ahnung. Irgendwer erzählte dir, in welchem Club du aufzutreten hattest. Die Gigs gingen von acht Uhr abends bis morgens um vier. Du musstest 45-Minuten-Sets spielen, bis dir einer sagte, dass du aufhören darfst. Dafür gab's 50 Dollar. Was zum Teufel ist daran glorreich?!‘ Ich war perplex, denn so hatte ich nie jemanden darüber sprechen hören“, setzt er hinzu.

Was hat das alles mit Branford Marsalis anno 2002 zu tun? Die Erklärung liegt na-

Branford Marsalis hat eine neue CD aufgenommen. Nichts Ungewöhnliches eigentlich für einen Spross aus der berühmten Marsalis-Familie. Doch mit „Footsteps of Our Fathers“ stellt sich der Saxophonist auch als Labelgründer vor. Holger Erdmann berichtet.

he, denn der 42-Jährige hat entschieden, nicht nur die musikalischen, sondern auch die geschäftlichen Belange selbst in die Hand zu nehmen. Nach fast 20 Jahren beim Sony-Label Columbia beginnt eine neue Zeitrechnung für den Saxophonisten. Denn er hat sein Label „Marsalis Music“ gegründet. Nun hatte Marsalis nie Schwierigkeiten, einen Vertrag zu bekommen. Er lamentiert auch nicht darüber, dass die „bösen“ Majors ihn schamlos

mit Joey Calderazzo (p), Eric Revis (b) und Jeff „Tain“ Watts (dr) erreicht das Quartett bei der Interpretation von Klassikern wie Ornette Colemans „Giggin“, Sonny Rollins' „Freedom Suite“ oder John Coltranes „A Love Supreme“ einen von Ausdruckstiefe geprägten Dialog, der an Komplexität und Intensität kaum Wünsche offen lassen dürfte.

Für die CD hat Marsalis 45.000 Dollar vorgestreckt. „Das heißt, dass ich mein Auto vier, fünf Jahre behalten muss anstatt zwei oder drei“, bemerkt er flapsig. „Ich muss wohl auch 25 mehr Shows pro Tour spielen, aber das ermöglicht uns, Platten mit anderen Musikern zu machen. Aber wir wollen keine Vorschusslorbeeren. Beurteilt unsere Arbeit in zehn Jahren.“

„Für's Singen gibt's ja inzwischen Maschinen“

ausgebeutet hätten. „Columbia war gut, die Leute waren nett. Ich habe viel über das Geschäft gelernt. Aber jetzt stehe ich – zusammen mit den richtigen Leuten – auf eigenen Füßen.“

Natürlich ist Marsalis unzufrieden über die Entwicklung in der Musikindustrie, die aus „auf Entertainer trainierten Teenies Popstars macht, auch wenn sie nicht singen können. Aber fürs Singen gibt's ja inzwischen Maschinen“, meint er sarkastisch. „Außerdem müssen die Majors Maximalprofite einfahren, da hat Jazz keine Chance.“ Insofern will er mit seinem Label eine Alternative für Jazzmusiker bieten. „Es geht uns um Musik und nicht darum, dass jemand ein enges T-Shirt auf dem Cover trägt, damit wir mehr Exemplare verkaufen.“

Mit „Footsteps of Our Fathers“ legt er nach der Grammy-gekrönten „Contemporary Jazz“ (2000) und der klassischen CD „Creation“ (2001) nun die erste CD auf seinem Label vor. Und er weist einmal mehr nach, dass er zu den technisch besten und musikalisch herausforderndsten Saxophonisten der Gegenwart gehört. Im nahezu telepathischen Zusammenspiel

Biographie

Geboren 1960, studierte Branford Marsalis zuerst bei seinem Vater Ellis in New Orleans, danach am Berklee College Of Music. Er begann mit dem Altsaxophon, wechselte aber 1982 zum Tenor- und Sopransax. Nach ersten Tourneen mit Art Blakey und Clark Terry war er von 1982-85 Mitglied des Wynton Marsalis Quintet. 1983 erschien bei Columbia sein Debütalbum „Scenes In The City“. 1985 überraschte er die Jazzwelt, als er bei Stings Album „Dream of the Blue Turtles“ (samt Welttour) mitspielte. 1986 formierte er sein erstes Quartett mit Kenny Kirkland (p), Bob Hurst (b) und Jeff „Tain“ Watts („Crazy People Music“ 1990). 1990 schrieb er die Musik für Spike Lees Film „Mo' Better Blues“. Von 1992-94 war er musikalischer Direktor der „Jay Leno Show“. In den 90ern erschienen zudem zwei CDs mit dem Crossover-Projekt „Buckshot LeFonque“. Weitere wichtige Columbia-CDs: „The Dark Keys“ (1997), „Requiem“ (1999) und „Contemporary Jazz“ (2000).

CD-Tipp



Branford Marsalis Quartet, Footsteps of Our Fathers; Branford Marsalis (sax), Joey Calderazzo (p), Eric Revis (b), Jeff „Tain“ Watts (dr) (2002) Marsalis Music/ in-akustik CD 3301